

4. Bibliographie der Schriften

Das Rechte Warten Auf die Vollziehung Unsers Heyls / Aus 1.Petr.5, 6=12. Am III.Sonntag nach Trinit. 1714. Zu Halle in der Schul=Kirche vorgestellt ...

Francke, August Hermann

Halle, 1731

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

de und göttliche Kraft an unsern
Seelen gesegnet seyn! Amen.

Abhandlung.

WAs denn nun, Geliebte in dem
Herrn, das erste betrifft,
nemlich, welches dasselbe
Heyl sey, auf dessen Vollziehung wir
hier im Glauben zu warten haben,
so wird solches in dem 10. Vers unsers
Epistolischen Textes die ewige Herr-
lichkeit Gottes genennet. Denn
so heist es: Der GOTT aber aller
Gnade, der uns beruffen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit
in Christo Jesu. Im 4. v. dieses
5. Cap. hatte es der Apostel die un-
verwelckliche Trone der Ehren, und
im 1 Cap. v. 4. das unvergängliche,
und unbefleckte und unverwelckli-
che Erbe, das behalten wird im
Himmel, denen, die aus Gottes
Macht durch den Glauben bewah-
ret werden zur Seligkeit, genennet.

In dem 17. Cap. Johan. nennet es unser Heyland seine Herrlichkeit; wovon er mit überaus lieblichen Worten zum unaussprechlichen Trost seiner Jünger und aller derer, die durch ihr Wort an ihn gläuben würden, also redet im 22. Vers: Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind; und in dem 24. v. Vater ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Davon redet auch Paulus in der Epist. an die Röm. 8, 17. da er spricht: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, Erben der Herrlichkeit Gottes, und Mit-Erben Christi. Und in eben derselben Epistel an die Römer c. 2, 7. heißt es, Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen. Ingleichen in der 2 an Tim. 4, 8. Die Krone der Gerechtigkeit, wel-

welche ihm der **ZERR** an jenem Tage geben werde, nicht ihm aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Daß wir mehrere Benennungen hiervon anführen, ist nicht nöthig; dieses aber mögen wir wohl bemercken, daß **GOTT** in der Heiligen Schrift sondern Fleiß angeleget, uns auf viele und mancherley Weise seine ewige Herrlichkeit zu beschreiben, und vor Augen zu mahlen; so, daß insonderheit in dem Neuen Testament immer von der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, die uns in Christo geschenkt ist, gesprochen wird. Welches uns dazu dienen soll, daß wir oft und viel an diese Herrlichkeit gedenccken, die Hoffnung derselben gleichsam als ein Brust-Schild tragen, und allezeit in unsern Herzen hegen, und zu einem recht innigen Verlangen nach derselben je mehr und mehr entzündet werden. Denn gewislich, es kan dem menschlichen Herzen keine grössere Erweckung

gegeben werden, als wenn es ertveget, es sey mit diesem Leben nicht aus, sondern dort gehe erst das rechte Leben an, das des Namens eines Lebens werth sey, und, so er sich von Herzen zu Gott bekehre, so werde er die ewige Herrlichkeit Gottes, die ihm JE-
 SUS Christus erworben habe, ererben. Gott habe uns nicht etwa nur eine Herrlichkeit, wie der Welt ihre ist, oder eine Glückseligkeit, wie die Menschen dieser Welt haben, vorbehalten; sondern eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, nach der 2 an die Cor. 4, 17. Dem Saamen Abrahams nach dem Fleisch, oder den Kindern Israel, habe Gott zwar das Land Canaan, als ein Land, das mit Milch und Honig flösse, verheissen: das sey aber alles nur Schatten-Werck, gegen das wahrhaftige Erbe, das uns in Jesu Christo unserm Heylande gegeben werde. Ach möchten wir so verständlich seyn, diese Herrlichkeit recht zu beden-

die da gläuben. Es weist uns aber Petrus auch darauf, wenn er in unserer Epistolischen Lection in dem 10. v. spricht: Der GOTT aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Zerrlichkeit in Christo IESU, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Welche Worte wir als einen Schluß nicht allein unsers Textes, sondern der ganzen ersten Epistel Petri anzusehen haben: als womit der Apostel zu verstehen geben will, wie er nun alles dasjenige, was er ihnen bisher von ihrem ewigen Heyl verkündiget, auch was er ihnen für Pflichten vorgehalten, GOTT dem HERRN gleichsam in den Schooß lege, damit derselbige durch seinen Heiligen Geist es ihnen zu erkennen geben, und es auch selbst in ihnen wirken möge. Denn er sey es, dessen Gnade in allen den Anfang gemacher. Darum auch

auch nennet er ihn den **GOTT** aller Gnaden; der sie auch, da sie ihn noch nicht gekant, in **CHRISTO JESU** berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit. Wie er nun das Gute in ihnen angefangen, so werde er auch das Ende verleihen. Damit aber solches erreiche werde, und er sie dermaleins vollbereitet vor sein Angesicht darstelle, so werde er sie auch immer mehr stärken, immer besser bekräftigen, immer tiefer gründen, oder in Christo immer tiefere Wurzeln schlagen lassen. Und weil er es denn allein sey, der solches bey ihnen schaffen und ausrichten werde, so hätten sie sich ja weder des Anfangs, noch des Mittels, noch des Endes im geringsten zu rühmen; sonder **GOTT** allein müsse ihrer Befeh- rung, Erhaltung und Vollendung wegen Ehre gegeben, und seine Macht, welche er besitze von Ewigkeit, und durch welche sie zur Seligkeit bewahret würden, c. 1, 5. müsse darüber in Ewigkeit gepriesen werden. Wie denn
auch

auch der Apostel im vorbergehenden
 l. 4, II. sich gleiches Lobspruchs, wie
 in unserm Text, bedienet und gesaget
 hatte: Auf daß in allen Dingen
 GOTT gepreiset werde durch JE-
 sum Christ, welchem sey Ehre und
 Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!
 Amen.

Eben diese Wahrheit, daß die
 Vollziehung unsrs Heyls, gleich wie
 die Befehrung, und Erhaltung im Gu-
 ten, nicht auf unsere, sondern auf
 GOTTES Kraft ankömme, hat die Schrift
 auch anderswo mit besonderm Nach-
 druck bezeuget Und war, da der An-
 fang des Heyls, nachdem das menscho-
 liche Geschlecht in die Sünde gefallen,
 von GOTT komme, lehret mit Fleiß
 Johannes 1 Epist. 4, 10. Darinnen
 stehet die Liebe, nicht daß wir
 GOTT geliebet haben, sondern daß
 er uns geliebet hat, und gesandt
 seinen Sohn zur Versöhnung für
 unsere Sünde. Und Paulus 2 Cor.
 5, 19. GOTT war in Christo, und
 ver-

versöhnete die Welt mit ihm selber,
 und rechnete ihnen ihre Sünde
 nicht zu, und hat unter uns aufge-
 richtet das Wort von der Versöh-
 nung, d. i. das Evangelium, durch wel-
 ches er das Leben und unvergängliches
 Wesen ans Licht gebracht. Denn hätte
 er gleich alles gethan, uns aber solches
 durch das Evangelium nicht verkündi-
 gen lassen, was wüßten wir von dem Le-
 ben und unvergänglichen Wesen, so er
 uns in Christo geschencfet hat. Aber
 nun hat er dasselbe uns nicht allein er-
 worben, sondern es auch ans Licht
 gebracht durch das Evangelium. Den
 also spricht es Paulus aus in der 2 Tim.
 1, 10. Nicht weniger bezeuget eben dieser
 Apostel, daß Gott, was er angefangen,
 auch vollende, bis auf den Tag Jesu
 Christi, Philip. 1, 6 und c. 2, 13. saget
 er, Gott sey es, der in ihnen wir-
 ke beyde das Wollen und das Voll-
 bringen nach seinem Wohlge-
 fallen. So kan demnach der Mensch
 ihm

ihm selbst, weder die Grundlegung noch die Vollendung dessen, was zu seiner Seligkeit gehöret, zuschreiben, sondern muß allein Gott alle Ehre geben. Darum werden in der Offenbarung Johannis c. 5. um den Stuhl Gottes und des Lammes gesehen eine Zahl von viel tausend mal tausend, oder, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet, zehen tausend mal zehen tausend, und tausend mal tausend, die mit grosser Stimme gesprochen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Ja alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, sagt dafelbst v. 13. zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn Gott thut alles, was unsere Seligkeit angehet, in Christo und durch Christum. Uns selber aber haben wir

wir

wir in dem Handel unserer Seligkeit auch das allgeringste nicht zuzuschreiben, sondern, wie gesagt, alle Ehre GOTT in Christo Jesu, als in welchem, und durch welchen Heyland wir allein selig werden, zu geben. Dannenhero bleibt an unser seiten nichts übrig, als ein Warten auf die Vollziehung des uns von GOTT zubereiteten Heyls.

SUn ist aber noch zum dritten zu erwegen, wie das Warten auf die Vollziehung des Heyls bey uns beschaffen seyn müsse. Das ist nun eigentlich die Sache, worauf Petrus in unsrer epistolischen Lektion sein Gemüth am meisten gerichtet hat, daß er nemlich denen, an welche diese erste Epistel geschrieben war, einen zulänglichen Unterricht ertheilte, wie ihr Warten auf die Vollziehung ihres Heyls beschaffen seyn solle, oder wie sie sich bey demselben zu verhalten hätten.

Wir

Wir sehen dieses so bald im Anfang dieser Epistel; denn da weist er sie gleich auf die zu erwartende ewige Herrlichkeit, wenn er spricht in dem I. Cap. v. 3. 4. 5. Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN IESU Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung IESU Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwechlichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOTTES Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Und weiter saget er v. 13. Darum so begüret die Lenden eures Gemüths, seyd nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung IESU Christi, woraus zur Gnüge erhellet, wie der Zweck des

des

des Apostels dieser gewesen; seine Gemeine zu unterrichten und anzuweisen, sie möchten, nachdem sie einmal an den Herrn Jesum gläubig worden, oder wie er es in dem 2. c. v. 25. ausdrucket, als zuvor irrende Schaaf, zu dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen bekehret wären, nunmehr nachtern seyn, und ihre Lenden recht umgürtet halten, und auf die Vollziehung desselben Heyls, welches ihnen Christus erworben und geschencket, und auf dieselbige ewige Herrlichkeit Gottes, zu welcher sie in Christo Jesu, und durch sein Evangelium beruffen worden, dergestalt warten. Ob nun gleich, wie gedacht, dieses die eigentliche Absicht des Apostels in der ganzen Epistel, und so zu sagen, sein Haupt-Geschäfte gewesen, so fasset er es doch am allermeisten in unsrer Epistolischen Lection zusammen. Denn wenn wir da alle Versickel nach einander ansehen; so finden wir, welches das rechte Warten sey auf die Vollziehung des Heyls; wie
es

es nemlich sey ein demüthiges, gelassenes, wachsamcs, tapffers, geduldiges, gläubiges, sehnliches, fröliches und beständiges Warten.

I. Ein demüthiges Warten, denn so heisset es v. 6. So demüthiget euch nun unter die Gewaltige Hand GOTTes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. In dem nächst vorhergehenden Vers saget er: GOTT widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. Dieses Widerstehen drückt der Apostel nach dem Grundtext in einem besondern Worte aus, welches anzeigt, wie GOTT gegen die Hoffärtigen sich gleichsam ordnet, wie ein ganzes Kriegs-Heer wider einen Feind geordnet und gestellt wird. Weil aber alle Menschen von Natur ein stolzes, hoffärtiges, vermessenes, und übermüthiges Herz haben; so gibt er diese Ermahnung nicht nur der Welt, sondern denen, die vorhin waren wie die irrenden Schaafe,

fe, nun aber albereit wirklich befeh-
 ret worden zu dem Hirten und Bi-
 schoffe ihrer Seelen, daß sie stets und
 ohne Unterlaß sich erniedrigen und de-
 müthigen möchten unter die gewalti-
 ge Hand Gottes. Anders ginge es
 in dem Kreuz-Reiche Christi nicht zu,
 als daß man allerley Trübsal zu über-
 nehmen hätte; indem Gott nach seiner
 Gewalt, die er über alle Dinge hat,
 auch die Seinigen unter der Ruthen
 hielte, und sie auf mancherley Weise,
 wie er es ihnen für nöthig und heilsam
 erkennete, zu züchtigen pflegte. Da sol-
 ten sie nun nicht auf die Creaturen se-
 hen, sondern erkennen, daß ihnen weder
 vom Teufel noch von Menschen etwas
 wiederfahren könnte, wenn nicht eine
 höhere Hand wäre, nemlich Gottes,
 welche sie demüthigen wolte. Auf
 diese Hand sollten sie demnach sehen,
 nicht dagegen murren, noch gedanken,
 GOTT thue ihnen unrecht, daß er
 sie so hart hielte; sondern vielmehr im
 Lei-

Leiden sich so erniedrigen, daß sie sich dessen nicht einmal werth achteten. So würde dann GOTT schon aller Trübsal einen solchen Ausgang geben, daß sie es ertragen könnten. Sie aber hätten seiner Hülfes-Stunde in aller Demuth zu erwarten, als der alles sein thue zu seiner Zeit, Pred. 3 II. Ein solch demüthiges Warten der Vollziehung ihres Heyls müsse sich bey ihnen finden; das werde GOTT wohl gefallen, und also würde ein fröhliches Ende alles ihres Leidens ihnen nicht fehlen.

Es soll aber auch 2. seyn ein gelassenes Warten. Davon spricht der Apostel in unserm Text v. 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Sein Zweck ist, hiemit ihnen zu erkennen zu geben, wie sie sich in Erwartung der Vollziehung ihres Heyls der Vorsehung und Regierung GOTTES ergeben, sich zu ihm und seiner gnädigen Hülfe alles Guten in stillem Geiste versehen, ihr Herz nicht durch vergebliche Sor-

Sorgen heruntreiben lassen, ja solche wenn sie auch davon angesochten würden, nicht in ihr inwendiges einnehmen, sondern alles dem **HERREN**, als bey welchem allezeit Rath und That ist, anbefehlen sollen. Diese Gelassenheit aber soll bey ihnen aus einer lebendigen Erkenntniß der väterlichen Liebe, Treue und Vorsorge Gottes fließen; weil er nemlich für sie Sorge. Denn wenn sie dieses von Herzen gläubeten, so würden sie es gar nicht schwer finden, ihre Sorgen=Last los zu werden, und desto unverbinderter im stillen Sabbath ihres Herzens auf die Vollziehung ihres Heyls zu warten. Denn wenn dieses allerweiseste und allerliebste Wesen, so Himmel und Erden in seine Providenz fasset, an ihrer Statt die Sorgen auf sich nehme, und sich erkläre, daß er sie ihrer Sorgen und ihres Kammers überheben, ja dieses als sein Regale achte, so er ihm von keiner Creatur rauben lassen wolle, so würden sie hinfort es so machen, wie Ps. 55, 23. an-

B

98

gewiesen wird: Wirf dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen; inmassen auch der Apostel auf diesen Spruch nicht undeutlich ziele.

Es soll aber auch 3. seyn ein wachsammes Warten. Davon heisset es: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. So lehret der Apostel, daß ob er gleich kurz zuvor gesaget, wir sollen alle unsere Sorge auf den HERRN werfen; denn er sorget für uns; und demnach in aller Gelassenheit auf die Vollziehung unsers Heyls warten: so müsse dieses doch keines weges dahin gemißbraucht werden, als ob man nun in fleischliche Sicherheit fallen, und in Dingen, so die Seligkeit betreffen, Sorgen=los seyn dürfe. Sondern das sey seine Meynung; wir sollen zwar nicht sorgen, daß uns Gott in einiger Noth

Noth, Gefahr und Schwierigkeit, so sich in dem zeitlichen Leben finde, werde stecken lassen; das hebe aber die Wachsamkeit nicht auf in dem, was unser Heyl und Seligkeit angehet. Darin müssen wir allerdings wachsam seyn; und, wie Christus saget, Matth. 6, 33. nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten; sonst würde es nicht eine Gelassenheit, sondern Läßigkeit seyn. Ja obgleich in dem Handel unser Seligkeit Gott der HEKKE allein alles ausrichten muß, und wir uns auch das geringste nicht zuschreiben dürfen; so will er doch nicht mit uns umgehen als mit leblosen Klözen oder Steinen, sondern als mit vernünftigen Creaturen, die sich in der Ordnung sollen finden lassen, die er ihnen in seinem heiligen Worte vorgeschrieben hat. Dahin denn insonderheit gehöret, daß wir unsern Leib nicht mit übermäßigem Essen und Trinken, und unser Gemüth nicht mit allerhand Affekten beschweren sollen,

dadurch es sonst aus seiner Nüchternheit gleichsam in eine Trunkenheit würde gesetzt werden. Daß aber das Warten auf die Vollziehung unsers Heyls einen beständigen nüchternen Zustand des Gemüths erfordere, ist leicht zu erkennen; sintemal wir allezeit zum Gebet und zur Betrachtung des Wortes Gottes geschickt seyn müssen, um bey so grosser Gefahr, in welcher wir schweben, ohne unterlaß auf unserer Hut zu stehen. Denn unser Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Er durchziehet das Land, wie Hiob 1, 7. von ihm gemeldet wird. Er bittet auch Gläubige aus, daß er sie zerten möge wie den Weizen Luc. 22, 31. Er kan, als ein Geist, sich hier und da, wo er hin will, gar schnell finden, und hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. Er ist von der größten Grausamkeit, und schercket so wenig mit uns als ein brüllen=

brüllender Löwe. Es ist Tag und Nacht dieses sein Suchen, daß er jemanden zur Sünde bringen, und dergestalt verschlingen, und in das ewige Verderben stürzen möge. Hierbey sollen ja nun Gläubige keinesweges schlummern noch schlaffen. Ob ihnen auch gleich Christus alles und in allen ist, und sie mit seiner Kraft allein erhalten muß, daß ihr Heyl an ihnen vollzogen werde: so hat er doch selbst Marc. 13, 37. nicht nur seinen Jüngern, die er damals um sich gehabt; sondern allen gesaget, sie sollen wachen. Wir sollen gleich seyn einem, der auf die Schild-Wache gesetzt ist, dem es das Leben kosten kan, so er die ihm anbefohlene Wache versieht; Wir sollen unsere Lichter Tag und Nacht brennen lassen, und unsere Lenden ungürtet haben, und gleich seyn den Knechten, die auf ihren HERRN warten, wie es unser Heyland ausdrückt. Luc. 12, 35. 36.

Es soll aber 4. auch seyn ein tapferes Warten. Dem widerstehet, spricht der Apostel, vest im Glauben. Wir sollen uns daran nicht begnügen lassen, daß wir uns durch des Satans Gewalt und List von dem guten und richtigen Wege nicht lassen abwendig machen, und uns dergestalt seiner nur einiger massen erwehren; sondern wir sollen auch darnach ringen, daß wir mit geistlichen Glaubens-Kräften je mehr und mehr ausgerüstet werden: welches geschehen wird, so wir vest halten an Worte Gottes, und im Gebet verharren.

Alsdann werden wir auch dem Teufel widerstehen, und er wird von uns fliehen, nach Jac. 4, 7. Nicht allein aber das, sondern wir werden uns auch in derselben Freudigkeit zu Gott nahen, wie Jacobus dazu setzt v. 8. Also sollen wir, die wir an den Herrn Jesum glauben, unser Warten auf die Vollziehung des uns erworbenen Heyls aus Kraft in Kraft füh-

füh-

führen, damit wir immer freudiger, muthiger und tapferer werden, in den Waffen Gottes die Seligkeit zu erkämpfen.

Zum 5. soll dieses Warten auch seyn ein geduldiges Warten. Davon heisset es in unserm Text: **Wisset**, daß eben dieselbige Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen. Es hat nicht allein unser Haupt, **Jesus Christus**, gelitten; sondern auch sein ganzer geistlicher Leib, welchen der Apostel hier nennet *την αιδελφότητα*, (die Brüderschaft) das ist, alle diejenigen, so durch den Glauben Glieder unsers Heylandes geworden, als welche er selbst sich nicht schämet seine Brüder zu nennen, **Ebr. 2, II.** sind von dem Leiden nicht ausgenommen. Es ist ihnen allen das Reich von Christo beschieden, wie es ihm von seinem Vater beschieden ist. **Luc. 22, 29.** Demnach sollen auch die Gläubige also auf die Vollziehung ihres Heyls warten, daß sie sich die Hitze, so ihnen begegnet, nicht

lassen befremden, die ihnen wiederfähret, daß sie versucht werden, als wiederführe ihnen etwas seltsames; sondern sollen sich vielmehr freuen, daß sie mit Christo (und seinen lebendigen Gliedmassen) leiden, auf daß sie auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben mögen; wie Petrus in dem nächst vor unserm Text hergehenden vierten Capitel die Sache ausgedrucket. Ja sie sollen in diesem ihrem geduldigen Warten auf die Vollziehung ihres Heyls auch für andere, über welche eben dieselbige Leiden ergehen, mit kämpfen im Gebet, und sich durch die selige Gemeinschaft mit den Gliedern Christi stärken, desto freudiger auf ihre Vollendung zu warten.

Zum 6ten soll es seyn ein gläubiges Warten. Hierauf hatte der Apostel schon etliche mal im vorhergehenden gewiesen. Denn c. 1, 5. schrieb er, das Erbe werde im Himmel denen be-
 hal-

halten, die aus GOTTES Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. So gehöret auch dahin der 7. 9. 13. 21. versicul, auch e. 2, 7. u. s. f. Es ist aber auch mit begriffen in diesen bereits zu einem andern Zweck betrachteten Worten unsers Textes: Der GOTT aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Fleisch und Blut siehet das Leiden an, als ob es der Liebe GOTTES gegen uns zuwider wäre. Aber durch den Glauben sprechen die Kinder GOTTES: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

2 Cor. 4, 17, 18.

Weil nun Petrus

B 5

auch

auch wolte, daß sie in solchem Glauben auf die Vollziehung ihres Heyls warten sollten, und für nöthig hielte, solchen Glauben in ihnen auf eine nachdrückliche Weise zu stärcken, so bezeuget er ihnen, was der gnädige Gott an ihnen, wie an allen, die mit Christo litten, thun werde. Er fänget aber vom letzten an, wenn er spricht, daß sie Gott vollbereiten werde. Daraus sollen sie erkennen, daß, so er das letzte thun werde, so werde er alles, was vorher nöthig ist, auch thun, und sie immer mehr, und immer besser stärcken, kräftigen und gründen. Welches sie ihm denn, nachdem er sie einmal durchs Evangelium zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen, zutrauen, und von ihm die Vollendung in gläubiger Zuversicht zu erharren hätten.

Und so soll es ferner 7. seyn ein sehnliches Warten auf die Vollziehung ihres Heyls. Indem der Beiden in denen jetzt erwähnten Worten Meldung geschiehet, verstehet ein ieder leicht

leicht, daß es ein sehnliches Warten seyn müsse. So hat auch Paulus Rom. 8, 22. 23. mit deutlichen Worten von solchem sehnlichen Warten gesprochen; wie er denn auch 2 Cor. 4, 7=18. und e. 5, 1=9. bezeuget, daß, so lange wir noch in dieser irdischen Züthen sind, wir allenthalben Trübsal haben, Verfolgung leiden, unterdrücket werden, und beschweret sind, auch daher uns sehnen nach der himmlischen Behausung. Wie nun das zeitliche Leiden eine Ursache dieses sehnlichen Wartens ist: also bringet auch das die Art des wahren und lebendigen Glaubens mit sich, daß der Gläubige sich sehne und ein brünstiges Verlangen trage, daß doch das selbige Heyl, so uns in Christo verheissen worden, einmal an uns möge vollzogen werden, damit wir dasjenige, was wir hier glauben und hoffen, auch dermaleins schauen mögen.

Zum 8. soll es seyn ein fröhliches Warten. Die ganze erste Epistel
 B 6 Petri

Petri, daraus unser Text genommen,
 ist so beschaffen, daß man daraus wol
 erkennen kan, wie er die Gläubigen auf
 ein fröhliches Erwarten der Voll-
 zuehung ihres ewigen Heyls weisen wol-
 len. Darum er auch c. 1, 6. saget: in
 welcher (Seligkeit) ihr euch freuen
 werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit
 (wo es seyn soll) traurig seyd, in
 mancherley Anfechtungen. Und c.
 4, 13. 14. Freuet euch, daß ihr mit
 Christo leidet, auf daß ihr auch
 zur Zeit der Offenbarung seiner
 Herrlichkeit Freude und Wonne
 haben möget. Selig seyd ihr, wenn
 ihr geschmähet werdet über dem
 Namen Christi, u. s. w. S. c. 3,
 10 = 14. In unserm Text aber will er,
 wie wir gehöret haben, daß sie alle
 Sorgen auf den Herrn werfen sollen,
 damit nemlich ihre Freude in dem
 Herrn unter dem Leiden nicht gestöret
 werde. Dahin denn auch der schon
 mehrmals von uns betrachtete Schluß
 gehöret: Der GOTT aller Gnade
 u. s. w.

u. s. w. Sehet, wie fröhlich er da von der Sache spricht. Dazu füget er noch den Lob-Spruch: Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Welchen Lob-Spruch er nun zum andern mal in dieser Epistel den Gläubigen in den Mund leget, damit sie von ihm lernen, wie sie mit fröhlichem Herzen, davon der Mund im Lobe und Preise Gottes übergehe, auf die Vollziehung ihres Heys warten sollen.

Endlich soll es auch ein beständiges Warten seyn. Darauf zieleth der Apostel gleicher Weise in der ganzen Epistel, wie sonderlich aus dem ersten Capitel zu sehen. In unserm Text aber ist es schon dahin gemeynet, wenn er saget: Gott werde sie erhöhen zu seiner Zeit. Darum sollen sie beständig bleiben in ihrem gläubigen Warten; nicht aber vor der rechten Zeit Gottes in ihrem Muth matt werden und ablassen. Desgleichen wenn er sie tröstet, daß der

der Gott aller Gnaden sie vollberei-
 ten werde, was ist es anders, als
 daß er sie dadurch dergestalt im Glau-
 ben stärken will, daß sie auf das ewi-
 ge Heyl, oder die ihnen in Christo
 verheißene ewige Herrlichkeit Gottes
 in beständigem Glauben warten sollen.
 Darum spricht er auch, sie hätten nur
 eine kleine Zeit zu leiden, damit er sie
 dadurch so viel mehr zur Beständig-
 keit bewege. Und darum versiegelt
 er gleichsam den beygesetzten Lob-
 Spruch mit einem Amen, auf daß
 er sie erinnere, daß alle Gottes
 Verheißungen sind ja, und sind A-
 men in Christo Jesu; 2 Cor. 1, 20.
 Daher sie denn auch beständig und un-
 verrückt auf deren Erfüllung zu warten
 hätten. Offenbar ist es ja, daß dem
 Menschen sein Warten auf die Voll-
 ziehung des Heyls nichts helfen wür-
 de, wenn er nur eine Zeitlang wartete,
 und nicht beständig im Glauben ver-
 harrete, oder, da er auch schwach wor-
 den im Glauben, sich nicht wieder er-
 man-

mannete, sondern sein Vertrauen ganz wegwürffe. Sey getreu, spricht Christus Off. 2, 10. bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Dahin auch gehöret das siebenmal wiederholte Wort: Wer überwindet, c. 2. u. 3. indem die siebenfachen Verheißungen, so dabey stehen, keinen andern zugeheilet werden, als allein denen, die überwinden, d. i. bis ans Ende beharren, und zuletzt als Überwinder gefunden werden.

Applicatio.

SD haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, aus unserm Text künzlich erwogen, welches das zu erwartende Heyl sey; daß es dabey nicht auf unsere eigene, sondern allein auf GOTTES Kraft ankomme; und welches das rechte Warten auf die Vollziehung desselben sey; Nun vernehmet noch mit
weni